



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zur Geschichte von Nordborchen

Schäfers, Johannes

Paderborn, [1937]

10. Das niedersächsische Bauernhaus. Hausinschriften. Inventar.
Beleuchtung und Heizung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61232)

10. Kapitel

Das niedersächsische Bauernhaus

Hausinschriften. Inventar. Beleuchtung und Heizung

a) Die Wohnung.

In dem von den Vorfahren übernommenen Baustil des niedersächsischen Bauernhauses wurden bis etwa zur Hälfte des vergangenen Jahrhunderts die Neubauten meist in Eichenfachwerk ausgeführt. Erst später kamen Massivbauten in Bruch- oder Backsteinen auf. Das niedersächsische Bauernhaus,¹ rechteckig, mit der Stirnseite und dem großen Einfahrtstor zur Straße hin, zeigt im Gegensatz zum fränkischen oder oberdeutschen Bauernhaus eine enge Zusammenfassung der Familie mit dem Betriebe. Zu beiden Seiten der Einfahrt sind die Ställe, im hintern Teile Küche und Räume für die Familie. Die niedrigen Bühnen dienen als Lager Räume für Korn und Futterkräuter, in Ausnahmefällen als Schlafstuben. Vielfach fehlte bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts der Schornstein. Der Rauch des Buchenholzes vom Herdfeuer suchte sich seinen Weg zur Tenne, räucherte so Schinken, Speckseiten und Würste, die von der Decke herabhangen. Das malerische Strohdach früherer Zeiten war schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Nordbörchen größtenteils durch Hohlpfannen ersetzt.² Vor dem Hause lag die Düngerstätte, die

¹ Über Fachwerksgestaltung beim westfälischen Bauernhaus siehe Abhandlung Schepers, Zeitschrift Westfalen 1935.

² In Holland und anderswo wird auch bei städtischen Bauten vielfach das Strohdach wieder verwandt, das seine großen Vorteile hat: im Sommer kühl, im Winter warm.

meistens leider des Jauchekumpes entbehrte. Das westfälische Bauernhaus, das Fachwerk rot oder weiß gestrichen, die Felder mit ausgefugtem Backsteinmauerwerk oder weiß gepuzt, paßt besser und prächtiger in das Dorfbild als die später aus Zweckmäßigkeitsgründen aufgeführten Bauten aus Bruch-



Hof Timmer (Otten)

steinen oder Ziegelsteinmauerwerk. Letzteres sollte, um den freundlichen Eindruck der Dorfgemeinde zu heben, verputzt oder zum mindesten gut ausgefugt sein. Die von den Vorfahren überkommene Form des niedersächsischen Bauernhauses wird bei Neubauten mehr und mehr verlassen. Bei etwaigen Neubauten sollten aus Pietät gegen die Vorfahren hervorragende Teile des Altbaues, wie Türinschriften usw., wieder verwendet werden.

b) Hausinschriften aus Nordborken.

(Nach freundlicher Mitteilung des Herrn Vikar Belfe.)

Vorbemerkung: Die älteren Inschriften sind sämtlich in Holz, die jüngeren in Stein gehauen. Gegen 1870 beginnt man die Häuser in massiv Bruchstein zu bauen. Die Inschriften werden in Sandstein geschrieben, sind deshalb kürzer und geben meist nur noch die Namen der Erbauer und die Jahreszahl an. Aber auch diese Inschriften sind von Bedeutung. Wie die älteren, so sind auch die jüngeren Inschriften fast ohne Ausnahme eingefasst mit religiösen Zeichen und Monogrammen, unter denen die Namen der heiligen Familie am häufigsten erscheinen: JHS (JESUS) MRA (MARIA) JSP (JOSEPH). Die beim Lesen der nachfolgenden Inschriften nicht mehr ganz sicher erkennbaren Wörter sind in Klammern gesetzt. Eine Jahreszahl in Klammern bedeutet: Die Jahreszahl ist nicht mehr vorhanden, aber die Einwohner des betr. Hauses kennen sie noch bestimmt. In zwei Fällen mußte die Jahreszahl aus dem Traubuch ermittelt werden und konnte deshalb nur ungefähr bestimmt werden: nach 1689, nach 1809 (Jahr der Trauung der in der Inschrift genannten Eheleute).

1597 oder 1592 Meierhof, Scheune 1932 abgebrannt: Nr. 54

Erbaut durch Tönies Görmann und Anna Nolten. Anno 1597(92).

1659 Kirchhoff (Siemens) Nr. 64

Anno 1659 den 5. Dezember habe ich Simon Brandt und Elfabeta Dop dis Haus aufrichten und bauen lassen.

Sub umbra alarum tuarum Deus protege me. Deus omnia videt.
(Im Schatten deiner Flügel schütze mich o Gott. Alles sieht Gott.)

Nach 1689 Tölle (Illiges) Nr. 47 Scheune, 1932 umgebaut, Inschrift verloren.

O Gott Hütt daß Haus vor windt und feuer und waßer allzumahl : :
Dar für wir auch Bitten Gott, Er wollt unß hütten vor dem
Ewigen Thodt.

Tölle debilly Und grette möhlers.

Hab und Gut in Gottes nahmen. Jesus Maria Joseph.

- 1695 **Timmer** (Otten, früher Knaup-Salmens) Nr. 1:
 Deo adjuvante labore comitante fortuna favente hae aedes
 sunt exstructae a Henrico Rosen et Anna Leifelt conjugibus
 die quinto July anno Domini 1695.
 (Mit Gottes Hilfe, mühevoll, vom Glück begünstigt ist dieses Haus
 errichtet worden von Heinrich Rosen und Anna Leifelt Eheleuten
 am 5. Juli im Jahre des Herrn 1695.)
- Nach 1699 **Kannezhauſ** Nr. 2, abgebrochen 1920.
 Durch daß Feuer ward ich verzehrt
 durch Gottes Hilfe ward ich erneuert
 von Tonies Hölscher und (Anna Gertrud) Schomberg.
- 1700 **Meierhof Scheune**, 1952 abgebrannt, Nr. 54
 Erbaut durch Kasparus Maier 1700.
- 1705 **Frauenſchule Scheune** Nr. 70
 Theodora Elisabeth Witwe von Oeynhausē geborene Westphalen
 Anno 1705.
- 1725 **Timmer Scheune** Nr. 1
 Anno Domini 1725 den 9. Juni haben Christoffel Joß und Klara
 Flocken auf Gott vertrauet dies Haus in dem Nahmen Gottes
 gebauet.
- 1727 **Thebille (Alenskens)** Nr. 7
 Dem Schutz (Jesu sey du vertraut) Auff Gottes Gnad hab ich gebaut
 Anno 1727 den 16. September Johann Georg Spindler und Anna
 Maria Steinbock.
- 1725 **Vogt (Steinhögger)** Nr. 59
 Gott thu dies Haus bewahren frey, das es für Unglück sicher sey
 vor Schaden. Anno 1725. den 28. April. Joseph Hunecken
 u. Gertrud Papencord.
- 1746 **Düſing (Iſenbergs)** altes Haus, Nr. 18
 Dies Haus steht in Gottes Hand, er behüte es für Feuer u. Brand.
 Erbaut durch die Eheleute Heinrich Schuhmacher und Angela Maria
 Merlage. Anno 1746 den 11. May.
- 1770 **Koch (Bertram)** Scheune, Nr. 55
 Durch Gottes Seegen reiche Hand haben mich gesezet in diesen
 Stand Joannes Antonius Schade und Anna Maria Elisabeth Temps
 Eheleute. 1770.
- 1770 **Schulte (Richters)** Nr. 67
 Tue ein Zeichen an mir zum Besten, daß es siehen die mich hassen
 und (sich schämen weil du mir geholfen) hast, Herr du hast mich ge-
 tröstet. () Engel Maria Niemeyer 1770.

- 1784 Stümpel (Meierhof Scheune, 1932 abgebrannt), Nr. 54.
Mit Gottes Hülf hat dis gebauet
Caspar Menken und Maria Gerdrud Busch, den XVI. Juni
MDCCLXXXIV
- 1794 Fahney (früher Tingelburs?) Nr. 49
Dieses Haus stedt in Gottes Hand, behüte uns für Feuer u. Brand
Joseph Fahne werd ich genannt. Mein Glück steht in Gottes Hand.
Den 21 Mai anno 1794.
- Nach 1809 Meyer (Wilmes) Nr. 50
Gott Vater du schuffst uns für dich, und ewig dort zu leben
Sohn Gottes durch dich hoffe ich, wird uns das Heil gegeben
Gott Heilger Geist du schenkest Licht, und Stärke unsern Seelen
Gott führ uns heim, damit wir nicht den Weg des Heils verfehlen
Johannes Meier Maria Schalenkamp.
(an der 1925 abgebrannten Scheune:)
Wilhelm Schilt und Maria Pieper.
- 1816 Koch (Uhmanns) Nr. 8
Des Nachts am 20. Juni achtzähnhundertfünfzehn
sah man mein vorige Haus ganz in Flammen stehn
O Gott durch deine große Macht
beschütze uns bei Tag und Nacht.
Moyssius Meier und Maria Katharina Bickhoff am 24. April 1816.
- 1817 Fründt Nr. 5
Beser Klein Eigen als Groß zu fermeiden
Elisabeth Fründ u. i. S. Jos. Fründ. 1817.
- 1825 Risse (Prinzen) Nr. 15
Auch in dieser Ecken wird Gott sie einst zum neuen Leben
aufwecken. Joseph Ernst und Maria Fischer. 1825.
(Inschrift beim Umbau 1926 verloren gegangen)
- 1825 Salmen (Allmanns) Nr. 44
Vor Krankheit Krieg und Brand bewahre es des Schöpfers Hand
Wenn Gott uns schützet mit seiner Gnadt,
tuht uns kein Todt noch Teufel Schad.
Im Jahre 1825 erbaut durch Friedrich Salmen und Gertrud Lange.
- 1830 Thronberns Nr. 12
O Vatter segne dieses Haus und alle die da gehen ein und aus.
Joseph Hassé und Klara Menke. 1830.
- 1830 Meierhof Stall Nr. 54
Gott segne dieses Haus und alle die da gehen ein und aus.
Klemens August Menke 1830.

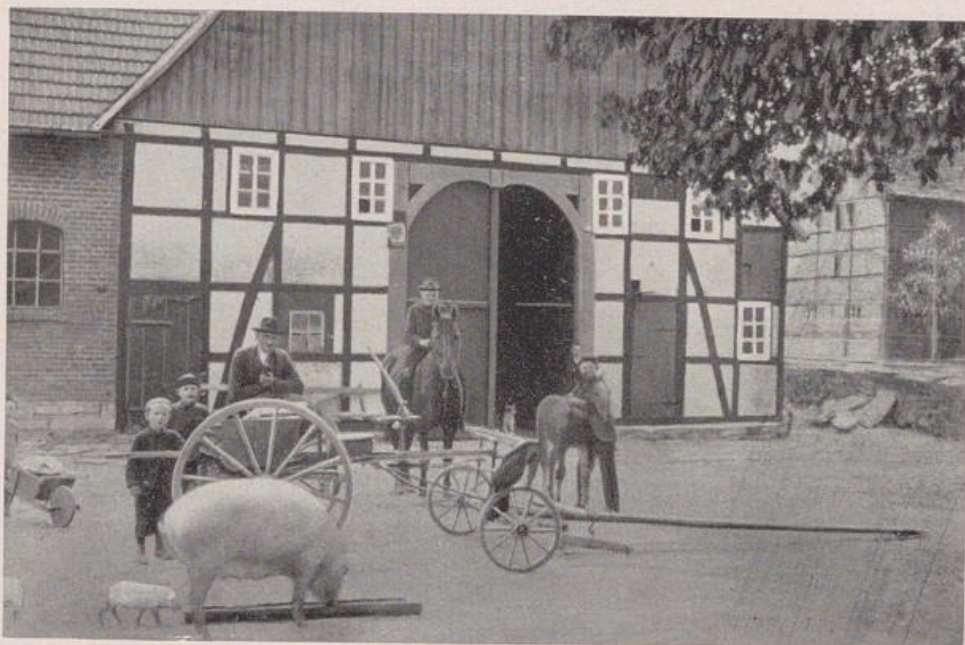
- 1866 Koch (Freesmeier) Scheune, Nr. 51
Gott segne dieses Haus. Joseph Koch und Josephine Tölle.
Der Herr sei mein Hirt. 1866 26. Juni.
- 1869 Hässe (Spiekers) Nr. 86
Dreieinig großer Gott, du kannst das Haus bewahren
und deine Gnade drin mit Segen offenbaren.
Anton Hässe und Elisabeth Meier den 27. April 1869.
- 1870 Meyer (Ahlen, Grawen) Nr. 46
Erbaut von Karl Ahlen und dessen Ehefrau Anna Hennecken
den 28. Mai 1870. Trauet auf Gott.
- 1871 Koch (Bertram) Nr. 55
Erbaut von Witwe Karl Koch geb. Karoline Höschen und deren
Kinder. Trauen auf Gott. Den 24. Juni 1871.
- 1872 Franke (Hünemeyer) Nr. 45
Die Wunde, die der Brand geschlagen,
kannst du o Vater heilen,
wenn du nach unsern Müh'n und Plagen
deinen Segen hier läßt weilen.
So haben denn auf dich vertraut
und dieses Haus wieder aufgebaut
die Eheleute Clemens Franke Theresia Menke 26. 6. 1872.
- 1872 Niggemeier Nr. 72
Wir bauen Häuser und Palesten und sind doch hier nur fremde Gäste;
Doch wo wir sollen ewig sein, da bauen viele wenig ein.
Erbaut durch die Eheleute Friedrich Niggemeier und dessen Ehefrau
geb. Franziska Spenner. 18. Mai 1872.
- 1876 Düsing (Jkenbergs) Nr. 20
Erbaut durch die Eheleute Hermann Kirchhoff und Elisabeth
Striwe. A. D. 1876.
- 1876 Niggemeier (Bülthögger) Nr. 54
Erneuert durch die Eheleute Joseph und Gertrud Niggemeier
geb. Seifels. 10. Aug. 1876.
- 1887 Lücken (Sahmen) Nr. 65
Erbaut durch die Eheleute K. Lücke und M. Schäfer 1887.
- 1889 Meyer (Maschinenmeister) Nr. 111
Erbaut von Aloys Meyer 1889.
- 1891 Tölle (Jilliges) Nr. 47
Erbaut durch die Eheleute Franz Tölle und Elisabeth Drewes. 1891.
- 1899 Koch (Freesmeier)
Erbaut durch Familie Koch 1899.

- 1899 Hunike (Kleis) Nr. 11
Erbaut durch Hermann Hunike Kriegsinvalide und dessen Ehefrau
Thresia geb. Hasse (1899)
- 1900 Lücken (Lahmen) Nr. 63
Erbaut durch die Eheleute Conrad Lücke und Maria Lücke. 1900.
- 1902 Verlage (Wittbäckers) Nr. 116
Erbaut durch die Eheleute Franz Verlage Gertrud geb. Wittbaecker
und Tochter Elisabeth. 1902.
- 1903 Droll Nr. 40
Erbaut durch Eheleute Konstantin Droll, Dorothea geb. Schäfers
und deren Kinder. Anno 1903.
- 1907 Habig (Bumanns) Nr. 37
Erbaut durch die Eheleute Karl Habig und Maria geb. Baumhögger.
1907.
- 1925 Fründ Nr. 5
Erbaut durch die Eheleute Heinrich Fründ und Maria geb. Jgges.
1925.
- 1927 Habig Nr. 74
Erbaut durch die Eheleute Friedrich Habig und Karoline geb.
Henning 1927.
- 1932 Meyer (Grünwald) Nr. 102
Wir leben hier alleine, getrennt von der Gemeinde.
Wir wohnen in der Einsamkeit, bekommen mit keinem Nachbarn
Streit.
Was unser Herrgott wachsen ließ in Sonne, Tau und Regen,
Hier liegt es unter Dach und Fach, mög er's uns gnädig segnen.
- Ohne Jahr:
Ernesti Nr. 58
So steh ich hier in Gottes Gnaden
der Herr bewahre mich vor f(euer Sturm und) Schaden.
Habig Nr. 74 (Inshr. durch Umbau verloren gegangen)
Viele Löcher, viele Pinne — viele Köpfe, viele Sinne.
Drum schau herein — und laß das Tadeln sein.

c) Das Inventar.

Das von den Eltern und Großeltern vererbte Haus-
inventar mit Anrichte, Kesselhaken, Feuerstülpe, Kupfern
und gußeisernen Kochtöpfen, mit dem prachtvollen Zinngeschirr
(Suppentöpfen, Tellern, Löffeln, Kaffeekannen, Pfeffer- und

Salzdosen usw.), mit oftmals geschnitzten Eichenschränken, Truhen, Koffern, Lehnstuhl und Ofenbank, mit der laut tickenden Standuhr mit zinnernelem Zifferblatt ist aus unseren Bauernhäusern leider zum allergrößten Teil verschwunden, findet sich noch in Museen und bei den Stadtbewohnern oder



Hof Schwarzenberg (Wachtmeister)

ist aus Unverstand zugrunde gegangen. Möge das etwa noch Vorhandene auch in Bildern und Wandschmuck in Ehren gehalten, von der etwa häßlichen Deckfarbe befreit und wieder aufgefrischt werden und den nachdenklichen Enkeln von den Nöten, Leiden und Sorgen der Großeltern erzählen.

d) Beleuchtung und Heizung.

Nordborchen ist seit 1912 der Paderborner Elektrizitäts- und Straßenbahn-Aktiengesellschaft („Pefag“) angeschlossen und ist seit dieser Zeit mit elektrischem Licht- und Kraftstrom versorgt. Den meisten Menschen der heutigen Zeit kommt es

gar nicht zum Bewußtsein, daß es früher einmal anders gewesen ist.

Vor der Erfindung der Zünd- oder Streichhölzer, die etwa Ende des 18. Jahrhunderts anzusetzen ist, mußte bis in die ersten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts das Feuer durch Feuerstein, Stahl und Zunder gewonnen werden. Der entzündete Schwamm wurde angeblasen, und so bekam man endlich Feuer, welches den ganzen Tag auf dem Herde wenigstens in der Asche gehütet wurde. Um Feuersbrünste zu verhüten, mußte in jedem Hause eine Feuerstülpe sein, mit der das glimmende Feuer zugedeckt wurde. Die Landjäger hatten Anweisung, unvermutet zu revidieren und eventuell Anzeige zu erstatten. Die Phosphorstreichhölzer — bei uns „Sticken“ genannt —, die in meiner Jugend noch stets gebraucht wurden, und dann die schwedischen Streichhölzer waren für unsere Eltern und Großeltern schon eine große Erleichterung.

Bis in die sechziger und siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erfolgte die Hausbeleuchtung besonders auf dem Lande durch zinnerne Rüböllampen, immerhin doch eine armselige Beleuchtung. Dann kamen die Petroleumlampen (Rund und Flachbrenner) auch auf dem Lande in Gebrauch. Wie staunte man über die Helligkeit des Lichtes, und man nahm die Unbequemlichkeiten der Wartung der Lampen durch Nachfüllen des gerade nicht wohlriechenden „Solaröles“, die richtige Behandlung der Brenner, das Reinigen der Zylinder gern in Kauf. In der Stadt wurde das Petroleumlicht durch das Gaslicht besonders in öffentlichen Gebäuden verdrängt, während in den Dörfern, die im Lieferungsgebiete einer Elektrizitätsgesellschaft lagen, der Petroleumlampe bzw. der Rüböllampe und dem Kerzenlicht sofort das elektrische Licht folgte.³

³ Elektrisches Licht erzeugte zuerst ab 1905 Mühlenbesitzer Meyer, der für die Kapelle das Licht unentgeltlich lieferte. — Am 20. 4. 1912, dem Vorabend der Eröffnung der Wirtschaftlichen Frauenschule Mallindrodthof, brannte zuerst das von Paderborn gelieferte Licht in der Anstalt. Andere Hausanschlüsse im Dorfe folgten nach.

Über Meyer (Lüthen-Mühle) in Nordborchen nach der Ortschronik kurz folgendes: Am 4. 2. 1878 wurde die Anlage eines Triebwerkes in der Altenau zum Dreschen, Kornreinigen und Schrotmahlen von der

Für das Feuer auf dem Herde oder in den Öfen der Wohnstuben wurde bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts fast ausschließlich Buchenbrennholz gebraucht. Während Kirchborchen billiges Brennholz aus den Klosterwaldungen bezog,⁴ habe ich für Nordborchen eine ähnliche Gerechtsame in den Waldungen von Abdinghof oder der Herrn von Oeynhausien nicht festgestellt.

Zur Holzversorgung von Nordborchen meldet die Ortschronik zum Jahre 1861: „Herr Hoppe, Besitzer des früheren v. Oeynhausenschen Forstes, ließ nach Erbauung des Hauses Bellevue (Schöne Aussicht) — jetzt Buchenhof — im Sommerberg, Schürholz und Heiligental (Hilgen-dahl) zum Zwecke der Abfindung seiner Geschwister alles Holz abhauen und den Boden parzellenweise meistbietend verkaufen, der dann urbar gemacht wurde. Der Verkauf der Waldgrundstücke hatte jedoch den Nachteil für die Minderbemittelten, die ihren Holzbedarf teilweise hier suchten und die teuren Holzpreise nicht zahlen brauchten.“ 1878—79: „Nach Verkauf größerer Waldflächen wird das untere Bockfeld immer mehr abgeholt.“

Die gußeisernen, teilweise sehr ansprechenden Holzöfen, fast ausschließlich von der Eisenhütte in Altenbeken bezogen, sind leider meistens mit der aufkommenden Verwendung der Steinkohle aus unsern Häusern verschwunden.

Regierung genehmigt. 1883 baute Carl Meyer mit einem Gemeindeforschuß von 1500 Mk. die Altenaubrücke an seinem Hofe. 1905 Anlage eines Dynamos zur Erzeugung von elektrischem Licht. — Carl Meyer erbaute 1882 Lütthen-Kapelle auf dem Hessenberge.

⁴ S. o. S. 86.